

Gleichberechtigte Balance

Im Jazzclub: Vier Musikerinnen ohne Bandnamen zeigen Teamgeist

Von Michael Scheiner

Regensburg. Hält man sich kurz vor Augen, dass die erste Jazzband nur mit Instrumentalistinnen um 1940 die damalige Tanz- und Musikwelt in Tausend versetzte, stehen Kaisa Mäensivu, Sasha Berliner, Nicole McCabe und Mareike Wiening in keiner schlechten Tradition. Bedenklicher ist schon, dass ihre Geschlechtszugehörigkeit nach bald hundert Jahren immer noch Thema ist.

Bei ihrem Regensburgdebüt im gut besuchten Jazzclub hinterließen die vier Musikerinnen ohne Bandnamen eine begeisterte Zuhörerschaft. Die verlangte nach einem längeren Set nach einer Zugabe, die bereitwillig gegeben wurde. Zu mehr ließen sich die Vier nicht hinreißen, vielleicht weil es ihr letzter Konzertabend nach einer längeren Tour war. Anfänglich machten sie einen abgekämpften oder leicht angespannten Eindruck.

Aber bereits bei der zweiten Nummer „The Lemur“ kam das gut aufeinander eingestellte Quartett in einen Flow aus Zurückhaltung und Leidenschaft. Den konnte es zunehmend aufladen und steigern. Vor allem Altsaxophonistin Nicole McCabe drehte mit jeder Nummer ein Stückchen mehr auf und gewann im schnellen „Worst“ einen packenden Ausdruck an Schärfe und Wut. Dabei pflegt die Komponistin im ruhigeren Midtempo einen weichen, entspannten Ansatz, der leicht ins Ohr geht und die Farbigkeit



Begeisterten das Publikum: Nicole McCabe (von links), Mareike Wiening, Kaisa Mäensivu und Sasha Berliner
Foto: Scheiner

ihrer ausführlichen Soli bestens zum Ausdruck bringt. Im Zusammenspiel mit Vibraphonistin Sasha Berliner meistet McCabe solistisch den meisten Raum ein. Dabei wechseln sich die beiden ab und harmonisieren klanglich, wie im stilistisch konventionell gehaltenen Rahmen bestens miteinander. In Schlagzeugerin Mareike Wiening und der in New York lebenden finnischen Bassistin Kaisa Mäensivu stehen ihnen exzellente und eigenständige Begleiterinnen zur Seite. Deren unaufdringliche Präsenz scheint manchmal hinter den beiden fast zu verschwinden. Umso spannender wird es, wenn sich der Raum gelegentlich für deren solistische Beiträge öffnet. Vor allem Mäensivu besticht mit kreativen Einfällen und rhythmischen Wendungen, die Zuhörenden den Kopf verdrehen können.

Wiening, die als einzige bereits mit anderen Besetzungen beim Jazzclub spielte, ist eine exzellente Begleiterin, die fein-

fühlige jede Stimmung aufnimmt und im nuancenreichen Spiel sensibel umsetzt. Jede der Musikerinnen hat für diese Tour eigene Stücke zum Programm beigetragen. Neben dem Auftritt unter aller vier Namen ist das ein weiterer Hinweis auf die gleichberechtigte Balance in dem Quartett, das weder eine Leaderin noch eine Ausrichtung auf eine alle überflügelnde solistische Stimme kennt. Stilistisch dominiert in ihrem stimmungsvollen und ziemlich entspannten Spiel ein starker Bezug zur Jazztradition mit Orientierung an Postbop und gedeihlichem Mainstream. Neben wunderbar stimmigen, gefühlvoll interpretierten Balladen gewann der Sound bei der letzten, von Wiening beigesteuerten, rhythmisch vertrackten Nummer an Spannung und Drive. Sollte mehr als diese gemeinsame Tour zustandekommen, darf man künftigen Entwicklungen und Ansätzen gespannt entgegen sehen.